



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Journalistenportal 2.0 Marktplatz für Textramsch oder Mehrwert für Autoren?

TARIFE

Warnstreiks und
Demo im Norden

PORTRÄT

Panorama-Autor
Kristopher Sell

SERVICE

Technik-Mythen
unter der Lupe

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), **Hamburg** e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), **Schleswig-
Holstein** e.V., Michael Frömter
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
kontakt@florian-vollmers.de
Schleswig-Holstein:
Bettina Neitzel,
kontakt@djv-sh.de

AUTOREN DER AUSGABE

Wolf-Robert Danehl
Marina Friedt (mf)
Michael Frömter
Esther Geißlinger
Renata Green
Hagen Hellwig
Rainer Mersmann
Claudia Piuntek (cp)
Christian Sauer
Theo Schlüter
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers (fv)
Anja Westheuser (aw)
Susann Wilke (swi)

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green

COVER

Rainer Mersmann

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

DJV Hamburg
Telefon 040/3697 100

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.

Alle Rechte vorbehalten.



Foto: NDR/Patricia Batlle

07 Wolfgang Meisenkothen (re.) und Arved Fuchs beim Jubiläum von „Zwischen Hamburg und Haiti“

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Kuriose Aufforderung
der Freischreiber

04 Tarif-Demo

Hamburger sagen
Billigtarifen Kampf an

04 Warnstreiks

Bremer Verleger setzt
Konken auf die Straße

05 Hamburger Abendblatt

Strunz geht, Haider wird
neuer Chefredakteur

05 Meine Meinung

Allwissender Reporter
schrieb blutleere Szene

06 DJV im NDR

So gingen Personalratswahlen
und Tarifverhandlungen aus

06 Was macht eigentlich...

...Menso Heyl, Ex-Chefredakteur
des Hamburger Abendblatts?

07 Zwischen Hamburg und Haiti

Älteste Reisesendung im Radio
feierte ihren 60. Geburtstag

07 Verlag lenkt ein

Bauer-Betriebsrätin Artus
behält ihren Arbeitsplatz



Fotos: Michael Bahlo

04 Michael Konken (r.) beim Warnstreik in Bremen

■ TITEL

08 Textbörse der Post

Bestandsaufnahme nach dem
Start von DieRedaktion

Das Medienmagazin für Norddeutschland

Wollen Sie eine Anzeige in der NORDSPITZE schalten? Dann fordern Sie bitte unsere Mediadaten an.
Kontakt: Georg E. Möller, moeller@the-triplefive.com, Telefon 0172-406 22 44.

■ INTERN

10 Veranstaltung

Zur Lage der Presse
im Iran und der Türkei

10 Heldenlauf

DJV Hamburg
sucht Mitläufer

11 Wahlen und Berichte

Mitglieder trafen sich in Bremen,
Hamburg und Schleswig-Holstein

11 Erich-Klabunde-Preis

DJV Hamburg schreibt
Wettbewerb für 2012 aus

12 Nachruf Horst Vetter

„Stimme von Radio Bremen“
starb im Alter von 91 Jahren

■ PORTRÄT

13 Panorama-Autor

Kristopher Sell recherchierte
über Maschmeyer-Seilschaften

■ INTERVIEW

14 Bremen im Fokus

Gespräch mit den Machern
der Zeitschrift der Straße

■ SERVICE

16 Wahr oder falsch?

Bekannte Computer-Mythen
und Technik-Irrtümer

17 Existenzgründer

Bremer „Ideenlotsen“
coachen Journalisten

17 Internet-PCs

Gericht kippt doppelte
GEZ-Gebühren

■ FACHKREISE

18 Seminar

Ulrike Langer informierte
über Blogs, Twitter & Co.

18 Gastspiel

Rüdiger Ditz stand in
Kiel Rede und Antwort

19 Journalisten-Treff

Autorin Tina Uebel in
St. Paulis bunter Kneipe



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“, schreibt das Grundgesetz vor (Art 14,2 GG). Nicht erst, seit ich die aktuelle Tarifrunde bei den Tageszeitungen betrachte, stelle ich mir die Frage: Wo sind Ethik, Moral und grundgesetzliche Verpflichtung in der ehemals sozialen Marktwirtschaft in Deutschland geblieben?

Soziale und volkswirtschaftliche Verantwortung haben viele Manager in den Unternehmen durch neokapitalistisches Profitstreben ersetzt. Bedrückend dabei ist, dass sich diese Einstellung zunehmend auch bei den Geschäftsführern der Verlage breit gemacht hat. Und das, obwohl neben Artikel 14 des Grundgesetzes noch ein höheres Grundrecht eingehalten werden muss, nämlich die Pressefreiheit. Die Vorschläge von Dumpinglöhnen für Journalisten widersprechen beiden Grundsätzen. Qualifizierte Journalisten sind eben nicht für unsittliche Gehaltsangebote zu haben.

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen, ich weiß, dass die Welt sich weiter gedreht hat und bin auch nicht gegen Betriebserlöse. Sie sind wichtig, letztlich auch für den Erhalt von Arbeitsplätzen. Aber ich kann nicht nachvollziehen, dass Manager und Anteilseigner immer noch Gewinne abschöpfen, ohne in Produkte und Innovationen zu investieren. Auf diese Weise haben nicht die Gewerkschaften, sondern die Verlagsmanager in den vergangenen Jahren die Entwicklung verschlafen. Das kann nicht auf dem Rücken qualifizierter Journalisten ausgetragen werden. Vielleicht wäre es für alle Beteiligten gut, sich noch einmal Zeit zu nehmen, um über diese grundsätzlichen Fragen nachzudenken.

Michael Frömter



Foto: Michael Bahlo

Florian Vollmers ist Sprecher des Fachausschusses Freie im DJV-Landesverband Bremen

Meine Meinung

Was soll das, liebe Freischreiber?

Im März erhielten alle „Freischreiber“, die auch DJV-Mitglieder sind, eine Rundmail des „Freischreiber“-Vorstandes mit der Aufforderung, den jeweiligen DJV-Landesverband mit Mails und Anrufen zu bombardieren und ordentlich „Druck zu machen“. Anlass waren die aktuellen Verhandlungen zu den Vergütungsregeln bei Zeitschriften. Die „Freischreiber“ erklärten ihren Mitgliedern, der DJV führe Geheimverhandlungen „hinter verschlossenen Türen“, würde selbstverständlich Honorare absprechen, von denen kein professioneller Journalist leben kann, und damit die Interessen seiner Mitglieder verraten. „Deshalb unser Aufruf: Jeder Freischreiber ruft seinen DJV-Freienvertreter an!“, heißt es kämpferisch am Ende der Mail. „Je mehr von uns anrufen, desto mehr Druck bauen wir auf!“ Bei uns in Bremen hat keiner angerufen. Zumindest zwei „Freischreiber“ haben eine E-Mail geschrieben, auf die wir freundlich und sachlich geantwortet haben. Offenbar fühlten sich die meisten „Freischreiber“ selbst unwohl bei dieser Aktion ihres Vorstandes, die ich einfach nur als unsauber bezeichnen kann. Ein erneuter Versuch, sich mit polemischen Aussagen auf Kosten des DJV zu profilieren. Liebe Freischreiber, ich finde vieles an Euch gut. Mit Euren Zielen kann ich mich identifizieren. Immer wieder trifft Ihr in den heutigen Arbeitsbedingungen professioneller Journalisten wunde Punkte. Ihr trefft auch immer wieder wunde Punkte in der Arbeit des DJV, was Nervosität und Diskussionen ausgelöst hat. Auch das finde ich gut. Aber der DJV ist nicht die Ursache jenes Übels, gegen das ihr ankämpft. Es sind die Verleger. Aktionen wie Eure ungerechten Hass-Mails bringen uns kein Stück weiter. Ich glaube, am Ende schadet Ihr damit auch Euch selbst und Euren Idealen. Den Beruf des Journalisten zu retten, ist schwierig genug. Lasst uns dabei keine Knüppel zwischen die Beine werfen.

Florian Vollmers



Fotos: Florian Bahlo/www.tvp.de

Journalisten reagieren in Hamburg auf Kampfansage der Verleger

Tarif-Demo in der Hamburg City

Kampf für Qualitätsjournalismus und gegen Billigtarife

Zeitschriften- und Zeitungsverleger wollen den Journalistenberuf abwerten, und Redakteurinnen und Redakteure wehren sich bundesweit mit Demonstrationen und Warnstreiks. So auch am 3. Mai 2011 in Hamburg: Weit über 300 Journalistinnen und Journalisten aus Hamburg und Niedersachsen demonstrierten auf dem Gerhart-Hauptmann-Platz für Qualitätsjournalismus und gegen Billigtarife. Das Nachrichtenmagazin Der Spiegel (Ausgabe 19/2011) berichtete über die Aktion – Titel: „Qualität unter Tarif“. In dem Beitrag wird auch der DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring mit den Worten zitiert: „Journalisten waren immer da, wenn man sie brauchte, sieben Tage die Woche, sie gingen erst nach Hause, wenn die Zeitung fertig war. Dafür wurden sie ordentlich entlohnt. Dies war der Konsens. Den kündigen die Verleger jetzt auf“.

Diese Einschätzung Döhrings, zugleich auch Tarif-Verhandlungsführer des DJV, fasst die

Position der Zeitschriften- und Zeitungsverleger treffend zusammen. Gegenüber dem Spiegel hatte beispielsweise Thomas Ehlers, Geschäftsführer der Lübecker Nachrichten und der Ostsee-Zeitung erklärt: „Sonst geht es bei solchen Verhandlungen immer darum, wie viel Geld es mehr geben wird. Jetzt geht es aber darum, wie viel die Redakteure abgeben.“ Die Verlegerforderungen zusammengenommen, beläuft sich das Minus auf bis zu 30 Prozent. DJV-Landesgeschäftsführer Stefan Endter ließ während der Demonstration, zu der DJV und Verdi gemeinsam aufgerufen hatten, keinen Zweifel daran, dass es angemessene journalistische Arbeitsbedingungen in Zukunft nur geben wird, wenn sich die Redakteurinnen und Redakteure aktiv in der Tarifaufeinandersetzung engagieren. Einen Film über die Demonstration finden Sie unter www.djv-hamburg.de.

Anja Westheuser

Warnstreiks

Bremer Verleger setzt Michael Konken auf die Straße

Rund 150 Kolleginnen und Kollegen der Bremer Tageszeitungen AG (BTAG) sind am 4. und 12. Mai in befristete Warnstreiks getreten, um gegen die aktuellen Forderungen des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) zu protestieren. Bei den gemeinsamen Aktionen des DJV-Landesverbandes Bremen und der Deutschen Journalistinnen- und Journalistenunion (Verdi) kam es am 12. Mai zu einem Eklat, als BTAG-Vorstand Ulrich Hackmack den DJV-Vorsitzenden Michael Konken vom Betriebsgelände verwies. Nach einer Streikversammlung im Innenhof des Pressehauses an der Langenstraße – bei der neben DJV-Bundesvorsitzendem Michael Konken auch das Bremer Mitglied der DJV-Tarifkommission Tageszeitungen, Carsten Spöring, sprach – verbot BTAG-Vorstand Ulrich



Foto: Michael Bahlo

Vor dem Pressehaus in der Martinstraße protestierten Ruth Gerbracht, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende bei der Bremer Tageszeitungen AG, und Hans-Ulrich Brandt, Sprecher des DJV-Fachausschusses Tageszeitungen

Hackmack die weitere Nutzung des Hofes und schickte die Streikenden einfach auf die Straße. Die Verstoßenen zogen in einem Spaziergang zum Marktplatz und wieder zurück zum Pressehaus, die Polizei sperrte aus Sicherheitsgründen die Langenstraße vorübergehend für den Durchgangsverkehr ab.

fv

Sesseltausch in Hamburg

Haider beerbt Strunz beim Abendblatt

Keine Frage, all das, was er sich für sein Gastspiel in Bremen vorgenommen hatte, hat er auch erreicht. Dass er dahin zurückgeht, woher er einst kam, haben viele schon seit einiger Zeit vermutet. Zum 1. Juli wechselt Lars Haider zurück zu Axel Springer nach Hamburg. Dann wird der 41-jährige Chefredakteur des Weser-Kurier Nachfolger von Claus Strunz – und damit Chefredakteur des Hamburger Abendblatts. Strunz bleibt bei Axel Springer und agiert dann als Geschäftsführer des Bereichs TV- und Videoproduktionen.

Geschichten, die bundesweit ausstrahlen und auch in anderen Medien zitiert werden: Dieses Ziel, das er der NORDSPITZE in einem Interview anlässlich seines Starts in Bremen verraten hatte (s. Ausgabe 2/2009), hat Lars Haider zweifellos erreicht. Auch der damals formulierte Plan, möglichst viele Journalistenpreise einzuheimsen, ging auf. Die Zeitung gewann etwa den Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung – dieser wurde 2010 genauso in Bremen verliehen wie der renommierte Theodor-Wolff-Preis. Auch der Wächterpreis der Tagespresse 2010 ging mit Christine Kröger an eine Weser-Kurier-Redakteurin. Hinter all seine Pläne, die er zu Beginn seiner Tätigkeit in Bremen schmiedete, kann



Lars Haider wechselt vom Weser-Kurier zum Abendblatt

Lars Haider also zufrieden einen Haken machen und in seine Geburtsstadt Hamburg zurückkehren.

Dort hat der 44-jährige Claus Strunz den Sessel beim Hamburger Abendblatt geräumt und auf dem Geschäftsführer-Posten einer neuen Konzerneinheit Platz genommen. „Bewegtbild-Angebote sind wesentlicher Bestandteil für die erfolgreiche Digitalisierung unserer Marken“, sagt Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner. Strunz solle in der neuen Position seine journalistische Kompetenz aus Print, Online und TV für eine „konzernübergreifende Koordination“ zum Einsatz bringen. Wie genau das in der Praxis aussehen wird, darf mit Spannung erwartet werden. Haider tritt kein leichtes Erbe an und findet auf seinem neuen Chefessel einige Herausforderungen vor, denn die Auflagenzahlen des Hamburger Abendblattes sind gesunken, die Zeitung verlor in den letzten fünf Jahren rund 30.000 Abonnenten. Vielleicht bilden Haider und Strunz eine strategische Print-Online-Allianz, um diesem Trend entgegen zu wirken? Wie der frei gewordene Chefredakteursessel beim Weser-Kurier in Bremen ab 1. Juli besetzt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

ine



Claus Strunz wird Geschäftsführer einer neuen Konzerneinheit

Gewinner des Fink-Fernsehpreises

„Unsere Nachbarn, die Türken“, heißt der Gewinner des Fink-Fernsehpreises, der für die originellste und handwerklich beste Produktion auf Tide-TV erstmalig verliehen wurde. Der 30-minütige Beitrag porträtiert türkische Bürger in Deutschland und entstand als Praxisprojekt zum Thema „Geschichte im Fernsehen“. Stellvertretend nahmen Jenny Bauer und Mira Chopra, Absolventinnen des Studiengangs Journalismus an der Hamburg Media School, den mit 1000 Euro von Studio Hamburg dotierten Preis entgegen. mf

Privatsender MotorFM plant neues Studio

Neben Energy Bremen und Hit-Radio Antenne hat das Programm „MotorFM“ als das dritte Privatradio der Stadt Bremen seinen Sendebetrieb aufgenommen. Der Sender ist auf der Frequenz 97,2 MHz und als Internet-Stream zu empfangen und bietet „anspruchsvolle Popmusik“ und „kreativwirtschaftliche Themen“. Laut Betreiber, Plattform für regionale Musikwirtschaft GmbH in Berlin, soll der Sendebetrieb – unterstützt von Redakteuren vor Ort – zunächst aus Berlin erfolgen. Ein Bremer Studio sei jedoch in Planung. fv

Christian Sauer ist Schreibrainer und Redaktionsberater in Hamburg (www.christian-sauer.net)

Meine Meinung

Der allwissende Reporter

Wer jemals in einer Jury gesessen hat, weiß, dass Journalistenpreise nicht abschließend begründbar sind. Die Jury einigt sich eben. Gut, wenn niemand nachfragt, wie und warum.

Die Jury des Henri-Nannen-Preises hat ein Porträt des Spiegel-Journalisten René Pfister als beste Reportage ausgezeichnet. Als Pfister dann erzählte, er habe die Einstiegsszene gar nicht selbst erlebt, ging das große Fragen los. Per Schnellabstimmung beschloss die Jury, Pfister den Preis abzuerkennen. Eine harte Entscheidung, eine falsche. Oder sagen wir: eine richtige, für die es bessere Gründe gegeben hätte. Denn vielen Jurymitgliedern müsste klar gewesen sein, dass die Kellerszene in Pfisters Seehofer-Porträt rekonstruiert war. Man merkt, wie der Autor die wenigen recherchierten Details zueinander zwingt. Die Szene bleibt blutleer. Was hätte dieser Reporter aus der persönlichen Anschauung gemacht!

Nun ist die Technik der Rekonstruktion aber legitim. Oft geht es nicht ohne sie, etwa bei historischen Themen oder Kriminalfällen. Ein Reporter darf beschreiben, was er belegen kann. Mit Rekonstruktion sind schon viele Preise gewonnen worden. Das Problem bei Pfisters klug aufgebautem Stück liegt woanders. Stellenweise stilisiert der Reporter sich zum Allwissenden. Aus ein paar Gesten Seehofers erschließt er „die Gleichgültigkeit in seiner Ehe“. Er liefert die Psycho-Diagnose des CSU-Manns („narzisstischer Charakter“). Er weiß, wann „ein Feuer in ihm brannte“. Belege? Kennzeichnung als Spekulation? Beides nicht vorhanden. Der Autor weiß es, das muss reichen. Die Grenze zwischen einer guten und einer mäßigen Reportage verläuft nicht zwischen „selbst erlebt“ und „recherchiert“. Sie verläuft zwischen „belegbar“ und „nicht belegbar“. Diese Grenze hat Pfister missachtet. Das ist das Ärgerliche an seinem Text.

Christian Sauer

DJV im NDR

Personalratswahlen und Ergebnis der Gehaltstarifverhandlung



Klaus Albert (li.) führte die DJV-Liste für den Personalrat in Kiel an, Thomas Blume für den Gesamtpersonalrat

„Die Besten in den Personalrat“ – mit diesem Slogan sind DJV & friends bei den Personalratswahlen im NDR angetreten und haben reichlich Zustimmung erhalten. Einsame Spitze ist das Landesfunkhaus in Kiel: Sieben von neun Sitzen gehen an die Kandidatinnen und Kandidaten der örtlichen DJV-Liste (Klaus Albert, Alexander Thomasow, Simone Sührck, Hans-Günter Schöning, Christoph Ahlers, Karin Hauschildt, Brigitte Pleiss). Die



Verdi-Liste erhält zwei Sitze. In Hamburg legen DJV & friends einen Platz zu auf vier Sitze (Susanne Gommert, Christian Beller, Norbert Illes, Bernd Nehls). Verdi erhält 12 Sitze, die Freie Liste einen. Zuwachs auch in Niedersachsen, dort erhält der DJV zwei Sitze (Carmen Pscherer und Sylvia Grünhagen), Verdi hat neun. In Schwerin bleibt es bei zwei Sitzen (Rainer Polzer, Manfred Peters), Verdi hat sieben. Im Gesamtpersonalrat sind

jetzt fünf DJV-Mitglieder vertreten (Thomas Blume, Klaus Albert, Iris Laasch, Norbert Illes, Alexander Thomasow), Verdi erhält 13 Sitze, die Freie Liste einen. In der Tarifverhandlung am 10. Mai gab es einen Gehaltsabschluss mit einem Volumen von 4,3 Prozent: Zum 1. Juli werden alle Gehälter um 75 Euro angehoben. Am 31. März 2012 gibt es dann eine Gehaltserhöhung von 1,4 Prozent, am 1. September 2012 weitere 1,4 Prozent. Die Vergütung der Auszubildenden wie auch die Rente steigen zum 1. Juli 2011 um 1,5 Prozent, zum 1. März und 1. September 2012 jeweils um weitere 1,4 Prozent. Es wurde vereinbart, dass der Gehaltsabschluss auch Ausgangspunkt für die anstehende Honorarverhandlung der Freien sein wird.

aw

Susanne Gommert führte die DJV-Liste für den Personalrat in Hamburg an



Was macht eigentlich...

...Menso Heyl, von 2001 bis 2008 Chefredakteur des Hamburger Abendblatts und seit vorigem Jahr bei der Zeitschrift Yacht?



Hamburger mit ostfriesischem Vornamen: Menso Heyl

2010 nahm der 61-Jährige das Angebot an, Herausgeber der Yacht zu werden. Vielleicht einer der Gründe, weshalb er das Abendblatt heute noch nicht ganz durch gelesen hat. Das neue Layout finde Heyl sehr ansprechend. Es sei fällig gewesen, denn die letzte große Veränderung, die er selbst 2001 als Chefredakteur umsetzte, sei ja schon einige Zeit her. Seine frühere Tätigkeit vermisst der Journalist gelegentlich. Denn das sei „kein Job, den man einfach abstreift, wie eine Jacke, sondern eine Aufgabe, mit der man sich identifiziert und für

die man steht.“ Nach seinem Abschied freute sich Heyl über das neue Angebot des Verlags Delius Klasing. Yacht-Chefredakteur Jochen Rieker formulierte seine Rolle als Herausgeber: „Der Heyl kommt als Freund und Lotse“. Noch immer kennt der frühere Abendblatt-Macher sich in Hamburg gut aus. Was kaum einer weiß, als Student fuhr er hier vier Jahre lang Taxi. Den DJV schätzt er als treibende Kraft für die Journalisten-Belange. Und wie sieht Heyl Lokalzeitungen? Sie müssten Altes und Neues verbinden und eine große Mischung von Charakteren bieten, denn jede Monokultur hält er für schädlich.

Sein Hobby, das jahrzehntelang auf Sparflamme lief, brachte den passionierten Segler zum Schreiben für den „Stern unter den Wassersportzeitschriften“, und als Buchautor entdeckte er seine poetische Ader: „Bevor die Sonne stark genug scheint, riecht das Meer wie ein Garten, der sonst nirgendwo zu finden ist. Hätte die Farbe Blau einen Duft, er wäre so.“ Menso Heyl, ein verdienter Chefredakteur, dessen Hobby zum Beruf wurde.

Marina Friedt

Lohn-Dumping PDN macht den Sport in Delmenhorst

Die Ausgliederung von Redakteursstellen geht weiter. Die Bremer Tageszeitungen AG zieht ihre Sportredakteure beim Delmenhorster Kurier ab und ersetzt sie durch günstige, untertariflich bezahlte Kollegen der Pressedienst Nord (PDN) GmbH – einer Tochtergesellschaft. Denn PDN gehört wie auch die Bremer Tageszeitungen AG zu 100 Prozent der Hackmack, Meyer KG. Die regulär nach Tarif bezahlten Kollegen werden in andere BTAG-Redaktionen versetzt. Die personellen Veränderungen greifen zum 1. Juli. Der DJV-Landesverband Bremen verurteilt die Fortsetzung des personellen Spar-Kurses: „Der Wert des Journalismus wird so mit Füßen getreten.“ Der DJV Bremen forderte den BTAG-Vorstand auf, jede Form von Billiglohn-Journalismus zu beenden.

ine



Das Pressehaus in Bremen, Sitz der BTAG

In 60 Jahren rund um die Welt



Reporter und Autor Jörn Freyhagen auf Recherche in Australien

Vor dem Funkhaus haben sich Schauspieler, Redakteure und Techniker versammelt. Es ist der 16. Mai 1951, um 11 Uhr geht auf der Ultrakurzwelle Nord das allererste Mal die Sendung „Zwischen Hamburg und Haiti“ über den Äther. Überall zwischen Flensburg und Göttingen lauschen Menschen den live gesprochenen Berichten aus der weiten Welt. Die Sendung gibt es noch immer, seit nunmehr 60 Jahren sendet der NDR wöchentlich 30 Minuten Fernweh. Im Mai feierte die älteste Reisesendung im deutschen Radio mit einer großen Gala Jubiläum.

So etwa muss es gewesen sein, als die Crew um Werner Baecker anno 1951 on air gegangen ist, denn Aufzeichnungen von der ersten Sendung gibt es keine mehr. Treue Hörer, frühere und heutige Macher sowie Programmverantwortliche sind am 4. Mai in die Kaffeerösterei in der Hamburger Speicherstadt gekommen, um sich an 60 Jahre „Zwischen Hamburg und Haiti“ zu erinnern. Die Jubiläumsgäste sitzen zwischen Kaffeesäcken aus Guatemala, Äthiopien und Kuba. Genau das richtige Ambiente für den Rückblick auf eine Sendung, die jahrzehntelang ungewöhnliche Geschichten aus all diesen exotischen Ländern in norddeutsche Wohnzimmer gebracht hat.

Mehr als 100 Sendungen von allen Kontinenten hat der Reporter und Autor Jörn Freyhagen für die Kultursendung im deutschen Radio produziert, darunter Features über die ehemaligen Kopfgänger in Borneo und die Trüffelsucher im Piemont. Für die Redaktion bereiste der Kapitänsohn, dessen Vater schon in den Fünfziger Jahren einen Beitrag beigesteuert hatte, den Polarkreis, Nepal und das Sultanat Brunei. Von der weltweit am höchsten gelegenen Teeplantage im Himalaya verschickte er akustische Postkarten in die norddeutsche Tiefebene. In der Antarktis überwältigten Freyhagen die gigantischen Eisberge und „die Stille, die

man hören kann“. Herausforderungen für den Journalisten, der Original-Töne wie Meeresrauschen und Windbrausen einfing. „In ‚Zwischen Hamburg und Haiti‘ kann man die Kunst des Hörens pflegen“, schwärmt Freyhagen.

Längst nicht alle Reporter, aber ein Großteil der festen Belegschaft und der Musiker Achim Reichel sind zur Jubiläumsgala in die Speicherstadt gekommen. An eine ganz besondere Sendung und ein unvergessliches Seufzen, das Geräusch einer Meeresschildkröte beim Eierlegen, erinnert sich Dörte Hansen-Jaax. Gemeinsam mit Wolfgang Heinemann betreut sie die Sendung seit der Pensionierung von Wolfgang Meisenkothen, der die Sendung 28 Jahre lang prägte und als journalistischer Ziehvater des Entdeckers Arved Fuchs gilt. „Ich suche immer das ganz Besondere“, sagt sein Nachfolger Heinemann. Weiße Flecken gäbe es auf der Landkarte zwar keine mehr, aber an faszinierenden Geschichten herrsche auch heute kein Mangel.

Begeistert hat Hansen-Jaax das leise Ächzen der Meeresschildkröte, für das ein Reporter sich ungeachtet der pauschalen Honorierung, die so einen Zeitaufwand überhaupt nicht rechtfertigt, anderthalb Tage lang an einen mexikanischen Strand gelegt hat. „Ein Reisebericht ist immer ein kleines Kunstwerk“, meinte die Stammhörerin Ursula Kaden während der Gala. Das gilt zumindest für besonders gelungene Reiseberichte voller Zwischentöne, von denen „Zwischen Hamburg und Haiti“ im Laufe der Jahrzehnte etliche ausgestrahlt hat. Aus den Live-Berichten vor 60 Jahren sind aufwändig produzierte Sendungen geworden, die noch immer hintergründige Geschichten jenseits der Politik erzählen und Journalisten viele gestalterische Möglichkeiten bieten. „Zwischen Hamburg und Haiti“ läuft jeden Sonn- und Feiertag um 7.30 und 9.30 Uhr auf NDR Info.

Claudia Piuntek

Bauer-Betriebsrätin behält ihren Job

Kersten Artus, Redakteurin und Vorsitzende des Konzernbetriebsrats der Bauer Media Group, behält ihren Job. Der Verlag wird das Verfahren vor dem Hamburger Arbeitsgericht, mit dem er ihre außerordentliche Kündigung einleiten wollte, nicht weiter betreiben. Wie schon berichtet, hatten Kersten Artus und Bauer ein arbeitsgerichtliches Mediationsverfahren begonnen, nach drei Sitzungen lenkte der Verlag ein. Der DJV Hamburg begrüßt diese Entscheidung, die auch anderen Betriebsräten Mut machen dürfte, sich weiter engagiert für Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. aw

Claudia Willke neue Tide-Chefredakteurin



Der Bürger- und Ausbildungskanal TIDE hat endlich eine neue Leitung: Claudia Willke wurde zur neuen Chefredakteurin und Geschäftsführerin berufen. Die Journalistin arbeitet seit über 20 Jahren als freie Filmemacherin und Produzentin im Dokumentarfilmbereich für das öffentlich-rechtliche Fernsehen und schloss 1985 ein Filmstudium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg ab. Jetzt kehrt sie zurück auf den Kunst- und Mediacampus der Hansestadt. mf

DRK-Medienpreis verliehen



DRK-Botschafterin Maybrit Illner moderierte in der Sparkasse Bremen den Abend – und drei Preisträger gingen am Ende mit Auszeichnungen nach Hause: Für ihre anrührenden und zugleich aufrüttelnden Beiträge in Hörfunk, TV und Print erhielten Svenja Pelzel (Deutschlandradio Kultur), Martin Suckow-Rewer (WDR-Fernsehen) und Roland Kirchbach (Die Zeit) den „DRK Medienpreis 2010“. Dieser ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. „Mit diesem Preis werden die Qualität und Verantwortung der Medien anerkannt“, sagte Tim Neseemann, Vorstandschef der Sparkasse Bremen, die das Preisgeld zur Verfügung stellte. ine



Foto: Marina Friedt

Von den allerersten Autoren, die sich bei DieRedaktion.de registriert haben, haben nur wenige schon einen Text verkaufen können.

Journalistenportal 2.0

Marktplatz für Texttramsch oder Mehrwert für Autoren?

Versuche, mit bereits geschriebenen Artikeln über die Zweitverwertung Geld zu verdienen, gab es schon viele. Bislang hatte keines der Autorenportale durchschlagenden Erfolg. Nun hat sich die Deutsche Post vorgenommen, die größte Redaktion Deutschlands aufzubauen. Drei Monate nach dem Start waren rund 1500 Journalisten bei DieRedaktion.de registriert. Aber gab es schon Artikelverkäufe? Wir ziehen eine erste Zwischenbilanz und schauen auch auf einige Mitbewerber.

„Bisher habe ich Jobs gesucht. Jetzt finden Sie mich“, rührt Testimonial Sven Hansel die Werbetrommel für das neue Autorenportal der Deutschen Post. Einen Artikel hat der Journalist, zu dessen Kunden auch die Deutsche Post zählt, zwar noch nicht verkauft, aber das Feed-

back war äußerst positiv. „Das Portal bietet mir die Möglichkeit, auf mich aufmerksam zu machen“, sagt Hansel, der sich über einen Anstieg der Besucherzahlen auf seiner Website freut. Sechs bis acht neue Besucher pro Tag – für den IT- und Wirtschaftsjournalisten, der auch als Kommunikationsberater tätig ist, hat sich die Präsenz als Werbebotschafter und Artikelanbieter der ersten Stunde schon ausgezahlt. Insofern findet er es völlig in Ordnung, dass die Post den Testimonials kein Honorar gezahlt hat.

„Wir helfen Journalisten, aus totem Kapital liquides Kapital zu machen“, meint Gerd Kühnlhorn, der das Autorenportal der Deutschen Post gemeinsam mit Ralf Gretenkord entwickelt hat. Ideengeber sind Clemens Beckmann, bei der Deutschen Post zuständig für Innovationen, und Lutz Glandt, Bereichsleiter Presse Services, beide Unterzeichner der Marktanalyse „Die kommerzielle Zukunft redaktioneller Inhalte im Internet“. Auf die Frage, ob Kühnlhorn schon Artikelverkäufe bekannt sind, antwortet der ehemalige Impulse-Chefredakteur: „Es gibt sie vom ersten Tag an, und es werden kontinuierlich mehr“. Der Projektleiter Verlagskommunikation ist sich sicher, dass viele Journalisten, die heute brauchbare Texte einstellen, in kurzer Zeit einen Artikel verkauft

bekommen. Seit dem Start am 3. März bis zum Redaktionsschluss der NORDSPITZE Ende Mai zählte die Autorenbörse etwa 1500 registrierte Mitglieder und rund 10.000 Artikel, von denen die allermeisten allerdings von Axel Springer eingestellt wurden. Der Großverlag testet das Portal und kann auf die Artikel seiner fest angestellten Redakteure zurückgreifen.

Das erste Etappenziel, bei den Registrierungen möglichst schnell die 1000-Autoren-Marke zu überschreiten, hat die Post erreicht, denn viele Journalisten haben einen Testballon gestartet. Schwieriger gestaltet es sich mit dem Ziel, rasch das Vertrauen der Journalisten durch Artikelverkäufe zu gewinnen. 200 bis 300 Euro Zusatzhonorar peilt das Textportal DieRedaktion.de pro Autor und Monat im Schnitt an. Bisher ist es kaum einem Journalisten geglückt, mit Artikeln Kasse zu machen, die in den Computer-Archiven schlummern. Von den Top-Nutzern der Autorenbörse hat der Reisejournalist Karsten-Thilo Raab einige Artikel an Regionalzeitungen verkauft, die er zuvor in überregionalen Medien veröffentlicht hatte. Einige zeitlose Artikel haben die Journalisten Sebastian Garthoff und Alexandra Broeren eingestellt, Anfragen von Verlagen gab es bislang keine.

„Mit der Plattform wollen wir Journalisten ermöglichen, ohne großen Aufwand vorhandenes Material – Zweitverwertung oder bislang Unveröffentlichtes – anzubieten und zu präsentieren“, lässt DieRedaktion.de Journalisten wissen. Das Angebot werde kontinuierlich ausgebaut, und „es finden bereits Geschäfte statt, allerdings geben wir zu diesem Zeitpunkt keine Zahlen dazu bekannt“, heißt es weiter in der Verlautbarung. Bevor das Portal DieRedaktion.de von den Verlagen angenommen werde, müssten zahlreiche Journalisten Artikel einstellen, räumt Kühlborn ein. DJV-Freienbeauftragter Michael Hirschler begrüßt es, dass Freiberufler ihre eigenen Allgemeinen Geschäftsbedingungen festlegen und das Honorar selbst bestimmen können. „Das Prinzip funktioniert“, sagt Hirschler, jedoch müssten Journalisten regelmäßig Artikel einpflegen, um später Geschäfte generieren zu können. Er appelliert an die Geduld der Journalisten: „Die Testphase dauert bis Ende des Jahres.“

Um die Verkaufsplattform mit Inhalten zu füllen, bietet DieRedaktion.de ihre Dienste vorerst kostenlos an. Ab dem kommenden Jahr werden nach derzeitigem Stand 72 Euro Jahresgebühr fällig. Der reinste Wucher, meinen die einen, gut investiertes Geld für Zusatzhonorare, sagen andere. Nach Ablauf der Testphase wird sich herausstellen, ob sich der Artikelverkauf für registrierte Journalisten rechnet oder allein die Post von diesem Geschäftsmodell profitiert. Unterschiedlich fallen die ersten Erfahrungen mit der Registrierung aus. Nach Angaben der Journalisten Alexandra Broeren und Sebastian Garthoff war die Identifizierung flott und problemlos. Eine Kollegin aus der Nähe von Bremen kritisiert die umständliche Registrierung, und dass sie nach einem vergeblichen Versuch von der Post mit Aufforderungen bombardiert wird, sich zusätzlich für das E-Post-Verfahren zu registrieren.

Nach Aussage von Michael Hirschler funktioniert die Technik gut. Aus Sicht des Freienbeauftragten fehlt aber derzeit die Anbindung an Social Media-Netzwerke wie Facebook und Twitter, damit Journalisten sich noch breiter aufstellen können. Auf Selbstvermarktung in der Breite setzen Journalisten, die ihre Artikel gleich in mehreren Textportalen anbieten. Neue Marktplätze für Artikel und Aufträge sind die Post-Wettbewerber Spredder.de und Publisherbox.com: Während das Portal von Hajo Schumacher ausgewählten Autoren im Falle eines Textverkaufs festgelegte Honorare zahlt (zwei Cent pro Zeichen), befindet sich der Stuttgarter Konkurrent Publisherbox.com noch in der Probephase. Am Markt etabliert hat sich das Autorenportal Wortwexel.de, das eine Jahresgebühr von 120 Euro verlangt – eine Investition in die Zweitverwertung, die neue Autoren erstmal wieder hereinbekommen müssen.

Ob nun der Betreiber das Texthonorar festlegt oder der Autor es selbst bestimmt, alle Portale bergen die Gefahr, dass Vergütungsregeln unterlaufen werden. Unbeantwortet bleibt

bisher auch die Frage nach der universellen Verwendbarkeit von Texten, denn Artikel für Qualitätsmedien sind in einer spezifischen Sprache verfasst und haben einen auf das jeweilige Medium ausgerichteten thematischen Aufhänger. Insofern wird sich innerhalb der kommenden Monate erst zeigen, ob es der Post tatsächlich gelingt, mit Deutschlands größter Redaktion Journalisten eine attraktive Zweitverwertungsplattform zu bieten und die bisher spärliche Auftragsbörse zu füllen. Einen kuriosen Textauftrag fanden registrierte Mitglieder jedenfalls Ende Mai vor: Die Bild-Redaktion suchte einen Journalisten, der die These belegt, dass sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk in 60 Jahren in Deutschland immer mehr ausgebreitet hat. Verhandelbarer Honorarvorschlag für 15.000 Zeichen: 100 Euro. Um die Autorenbörse für Journalisten attraktiver zu machen, schreibt die Post neuerdings übrigens monatliche Recherchestipendien in Höhe von 4000 Euro aus, die über ein unabhängiges Gremium vergeben werden.

Claudia Piuntek



Im neuen Textportal Publisherbox.com können sich Journalisten registrieren

Screenshot: Claudia Piuntek

SERVICE

Neue und etablierte Textbörsen im Überblick

DIEREDAKTION.DE

Im Autorenportal der Deutschen Post können sich nur Journalisten anerkannter Fachverbände wie dem DJV registrieren. Bis Ende 2011 entfällt keine Jahresgebühr, ab Januar 2012 zahlen Mitglieder nach derzeitigem Stand 72 Euro pro Jahr. Zusätzlich fallen 30 Prozent Provision beim Verkauf eines Artikels an – DJV-Mitglieder geben bis auf Weiteres lediglich 15 Prozent Vermittlungsgebühr ab. Die Artikelpreise und Allgemeinen Geschäftsbedingungen werden von den Autoren bestimmt.

PUBLISHERBOX.COM

Als Schnittstelle zwischen Journalisten, Verlagen und Unternehmen versteht sich die

Stuttgarter Content-Plattform. Autoren können sich auf Artikelgesuche hin melden (Käufer geben Pauschal- oder Maximalhonorare an), oder ohne konkreten Auftrag ihren Content einstellen. Registrierung und Angebot von Artikeln sind kostenfrei, bei Auftragsvergabe wird eine Vermittlungsgebühr von etwa 8 Prozent fällig – die genaue Höhe ist noch unbekannt, da die Plattform sich in der Testphase befindet.

SPREDDER.DE

Einen Online-Shop für Qualitätsjournalismus startete vor einem guten halben Jahr der Journalist Hajo Schumacher. Zugang erhalten nur „ausgesuchte Autoren“ – der Betreiber behält sich vor, Texte abzulehnen. Autoren, die einen Artikel verkaufen, erhalten ein festes Honorar, nämlich zwei Cent pro Zeichen, also 70 bis 80 Cent pro Zeile. Nach Kalkulation

des Betreibers erhalten Autoren damit 70 Prozent des Honorars, die übrigen 30 Prozent bekommt der Online-Shop als Provision.

WORTWEXEL.DE

Seit Jahren existierender Autorenpool mit Sitz in Oldenburg. Das 25-köpfige Expertenteam hilft Redaktionen mit Texten für jeden Zweck und Anlass aus. Registrierte Autoren können sich vorstellen, Texte einstellen und Themenideen präsentieren. Die Mitgliedschaft in dem Portal kostet 120 Euro pro Jahr, die Provision liegt bei 30 Prozent. Honorare für Neuaufträge sind frei verhandelbar. Im Falle einer Veröffentlichung müssen Autoren neben ihrem Namen den Zusatz „Wortwexel“ akzeptieren.

Claudia Piuntek



Der amtierende Vorstand des DJV Hamburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden Sie sehr herzlich zu unserer Sommer-Mitgliederversammlung ein am

**Mittwoch,
17. August 2011, 19 Uhr
Maritim-Hotel Reichshof,
Kirchenallee 32-34,
20099 Hamburg**

Im Mittelpunkt stehen die Ehrung langjähriger Mitglieder und die Debatte über die Hamburger Positionen für den Bundesverbandstag des DJV im November, der dann auch über unsere Anträge beraten wird. Ihre Anträge für die Mitgliederversammlung müssen nach unserer Satzung bis spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich und begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Die Leiterinnen und Leiter der Arbeitskreise des DJV-Hamburg stehen Ihnen bereits ab 18 Uhr für Gespräche zur Verfügung. Machen Sie gern von der Möglichkeit Gebrauch, unsere Arbeitskreisangebote kennen zu lernen.

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Eröffnung, Begrüßung, Wahl des Tagungspräsidiums
2. Anträge
 1. zum Bundesverbandstag
 2. an den Landesverband
3. Ehrungen / Gesprächsrunde mit den Jubilaren
4. Nachwahl von Ersatzdelegierten
5. Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und eine angeregte Diskussion!

Mit besten kollegialen Grüßen

Marina Friedt
Vorsitzende

Stefan Endter
Geschäftsführer

Veranstaltung am Tag der Pressefreiheit

„Die Menschenrechte bleiben außen vor“



Podiumsteilnehmer: (v.l.) Katja Gloger, Süleyman Bağ und Bahman Nirumand

Experten aus der Türkei, dem Iran und von „Reporter ohne Grenzen“ klärten auf Einladung des DJV Hamburg am Tag der Pressefreiheit, dem 3. Mai, über die Lage in ihren Ländern auf.

Der Abend im Novotel Hamburg begann stimmungsvoll: Die aus dem Iran stammende Sängerin Tahere, am Klavier begleitet von Maurice Schneider, sang eindrucksvoll bekannte Songs auf Englisch und erzählte dabei in perfektem Deutsch von einem Spaziergang durch einen Basar in Teheran, wo es zu einer „unsittlichen Berührung“ kam, oder von einem Gespräch mit Präsident Ahmadinedschad, das natürlich Fiktion bleiben muss.

Thema der Veranstaltung war die Pressefreiheit, für die viele der anwesenden Journalisten wenige Stunden zuvor in der Hamburger Innenstadt demonstriert hatten. Dass man von freier Presse im Iran nur träumen kann, wurde einmal mehr deutlich. „Die Regierung hat kaum Macht“, sagte der iranische Publizist Bahman Nirumand. „Militante Kräfte bestimmen das Land. Pressefreiheit gibt es nicht.“

„In der Türkei findet zwar eine zunehmende Verwestlichung der Gesellschaft statt, aber die Gesetzgebung hinkt hinterher, und Pressefreiheit gibt es auch hier nicht“, sagte Süleyman Bağ, Redaktionsleiter der türkischen Tageszeitung Zaman in Berlin. „Allein gegen unsere Gerichtsreporterin in Istanbul laufen mehr als 70 Anklagen“, berichtet Bağ (s. auch Seite 12).

Katja Gogler von „Reporter ohne Grenzen“ bestätigte: „Im Ranking der Pressefreiheit steht der Iran weit hinten, schlimmer ist es nur in Nordkorea und Eritrea. Und die Türkei ist auf Platz 138 nach unten gerutscht.“ Nach diesen ernüchternden Berichten gab es immerhin noch eine spontane positive Initiative: Süleyman Bağ von Zaman wird Bahman Nirumand interviewen, um über die Situation im Iran zu berichten. „Denn wir haben dort leider keinen eigenen Korrespondenten.“

Hagen Hellwig

DJV-Team am Start

Läuferinnen und Läufer gesucht!

Unter dem Motto „Gemeinsam machen“ soll wie schon 2010 auch dieses Jahr ein DJV-Team aus Freien und Festen des Landesverbandes Hamburg beim Blankenener Heldenlauf am 28. August antreten. In einer Zeit, in der viele Kolleginnen und Kollegen gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen oder sogar den Erhalt der Arbeitsplätze streiten, gilt es, Signale zu setzen. Wir beweisen, dass wir einen langen Atem haben und solidarisch unsere Ziele erreichen. Es soll ein sportlicher Spaß mit symbolischer Außenwirkung werden.

Auf einer der schönsten Strecken Deutschlands geht es durch herrliche Parks, attraktive Wohnstraßen und entlang der Elbe mit ihrem Schiffsverkehr. Angefeuert von zahlreichen begeisterten Hamburgern wurde das Rennen im letzten Jahr zu einem besonderen Event. Wer Lust be-

kommen hat, sich mit netten Kolleginnen und Kollegen auf den Weg zu machen, um ein Zeichen zu setzen und noch etwas für die Gesundheit zu tun, der sollte sich unter den folgenden E-Mail-Adressen anmelden: info@djv-hamburg.de oder wolf.danehl@online.de.

Je nach Rückmeldung werden wir uns für die Strecken 11 oder 21 Kilometer anmelden. Wer neugierig geworden ist, kann sich schon einmal unter www.heldenzentrale.de über die Kosten und die verschiedenen Strecken informieren.

Die verbindliche Rückmeldung per E-Mail sollte bis spätestens zum 30. Juli 2011 erfolgen, damit wir besser planen können, welche Strecke beziehungsweise Strecken gelaufen werden.

Wolf-Robert Danehl

Mitgliederversammlung

„Die Feste von heute sind die Freien von morgen“

Obwohl es einer der ersten warmen Frühlingstage war und die Sonne dem Hamburger Landesverband bis in die frühen Abendstunden Konkurrenz machte, konnten die Veranstalter mit der Beteiligung zufrieden sein. Die nötigen Regularien wie Entlastung des Vorstands und Aussprache zu den Berichten aus den Gremien wurden zügig abgewickelt, damit man unverzüglich zum Themenschwerpunkt, den aktuellen Tarifverhandlungen, kommen konnte. Der eigens zur Versammlung angereiste Bundesvorstand Michael Konken legte den Anwesenden anschaulich dar, welche drastische Einschnitte die Verleger derzeit fordern. Er skizzierte, dass die Durchsetzung dieser Forderungen im Bereich der Zeitschriften und Zeitungen einen Flächenbrand in alle anderen

Medienbereichen nach sich ziehen würde und ein Bestandschutz nicht gewährleistet sei. Es sei dann nur noch eine Frage der Zeit, bis auch die freiberuflich tätigen Kolleginnen und Kollegen hiervon betroffen wären. „Die Feste von heute sind die Freien von morgen“, mahnte die Hamburger Landesvorsitzende Marina Friedt. Geschäftsführer Stefan Endter betonte, dass es es nicht nur um einige Prozentpunkte bei den Gehältern ginge, sondern dass der Journalismus derzeit an einem Scheideweg stünde. Es würde sich jetzt entscheiden, ob wir auch künftig in den Genuss eines Qualitätsjournalismus' kämen. Konken schwor die Anwesenden ein, die weitreichenden Konsequenzen sollten alle Journalistinnen und Journalisten von ihren Stühlen reißen. Der mehrmaligen Aufforde-



DJV-Mitglieder informierten sich über die aktuelle Tariffage

rung des Tagungspräsidiums – nämlich des bewährten Teams aus Beiratsmitglied Nicole Fey und Stefan Endter – sich am 3. Mai zur Demonstration in die Hamburger Innenstadt zu begeben, waren dann auch erfreulich viele Kolleginnen und Kollegen gefolgt (Bericht Seite 4).

Renata Green

Mitgliederversammlung

Bremer Landesverband wählt Vorstand und Fachausschüsse



Regine Suling als Vorsitzende des DJV-Landesverbandes Bremen und Jan Gaede als ihr Stellvertreter wurden wiedergewählt. Rechts: DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring

Die Stimmung war gut, bisweilen ausgelassen, auf der Mitgliederversammlung des DJV-Landesverbandes Bremen am 4. April im Presse-Club im Schnoor. Das lag nicht nur daran, dass Vorstand und Schatzmeister einen erfolgreichen Jahresbericht und eine gute Kasenslage präsentieren konnten, sondern auch an der Wiederwahl des gesamten Vorstandes und nahezu aller Fachausschuss-Sprecher. DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring, der als Gast aus Berlin gekommen war, lobte den Bremer Landesverband als bundesweites

Vorbild, dessen innovative und wirtschaftliche Arbeit regelmäßig auffalle. Die Landesvorsitzende Regine Suling wurde auf der Gewerkschaftsversammlung einstimmig für zwei weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt. Einigkeit herrschte auch bei allen anderen Positionen: Jan Gaede fungiert weiterhin als zweiter Vorsitzender, Justus Randt bleibt Schatzmeister. Als neue Sprecherin des Fachausschusses Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde Sandra Lachmann, Pressesprecherin der Bremer Bäder GmbH, gewählt.

Florian Vollmers

Ausschreibung

Erich-Klabunde-Preis 2012

Auch im kommenden Jahr wird der DJV Hamburg überragende journalistische Werke mit dem Erich-Klabunde Preis auszeichnen.

Dazu können

- Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, aber keine Bücher
- mehrere Arbeiten derselben Autorin bzw. desselben Autors oder Autorenteam

eingereicht werden, die

- thematisch sozialkritisch und/oder sozialpolitisch sind
- einen besonderen Bezug zu Hamburg haben
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2011 veröffentlicht wurden

Autorinnen, Autoren und Teams können sich selbst bewerben, aber auch vorgeschlagen werden.

Einsendeschluss ist der 30. September 2011 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV-Hamburg).

Auf den eingereichten Arbeiten ist zu vermerken, wann und wo sie veröffentlicht worden sind; ein kurzer Lebenslauf und vollständige Kontaktdaten sind beizufügen.

Die Unterlagen werden in anonymisierter Form einer prominent besetzten Jury vorgelegt, die über die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Offiziell wird der Preis im Januar 2012 im festlichen Rahmen des von der Stiftung der Hamburger Presse veranstalteten Presseballs übergeben.

Einsendungen sind zu richten an: DJV – Landesverband Hamburg
Stichwort „Erich-Klabunde-Preis“
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter www.djv-hamburg.de/Klabunde

Mitgliederversammlung

„Es geht um unseren Beruf“



Der DJV Schleswig-Holstein informierte über die Tarifrunde

Die Tarifrunde bei den Tageszeitungen stand Anfang April im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des DJV Schleswig-Holstein. „Es geht nicht nur um unser Gehalt, es geht um unseren Beruf“, machte die Tarifexpertin des Landesverbandes, Liliane Jolitz, klar. Sie sprach den anwesenden Journalisten Mut zu: „Wir sind nicht machtlos, wenn wir zusammenstehen.“ In einer lebhaften Debatte entwarfen die rund 30 Anwesenden Pläne gegen die Kürzungsabsichten. Gewählt wurden die Fachgruppen bis auf die „Jungen“ und „Europa“. Der Vorstand ist leider kleiner geworden: Tanja Nissen, bisher zweite Vorsitzende, schied aus persönlichen Gründen aus. Der Vorstand dankt ihr für ihre engagierte Arbeit.

Esther Geißlinger

Stellenabbau bei der FR Soli-Adresse von Bremen nach Frankfurt

Die Entscheidung über den Stellenabbau bei der Frankfurter Rundschau war gerade gefallen, als sich die Mitglieder des DJV Bremen zu ihrer Gewerkschaftsversammlung trafen. Kurzerhand verabschiedeten sie eine Solidaritätsadresse, um die Kolleginnen und Kollegen der FR beim Kampf um ihre Arbeitsplätze zu unterstützen. „Dass von 115 Redakteurinnen und Redakteuren nur noch 41 ihre Jobs behalten sollen, bedauern und verurteilen wir zugleich.“ Dieses Vorgehen sei ein Schlag ins Gesicht für alle jene, die sich für die FR stets engagierten. „Dass Eure Zeitung zu einer Lokalausgabe der Berliner Zeitung degradiert werden soll, empfinden wir zudem als großen Einschnitt in die publizistische Vielfalt der Bundesrepublik Deutschland“, hieß es weiter.

ine

Arabische Delegation beim DJV Gedankenaustausch und Fingerfood in Hamburg



Angeregte Gespräche der arabischen Gäste mit DJV-Vertretern im Restaurant Mazza

Der Rahmen war perfekt auf die sechs Gäste aus verschiedenen arabischen Ländern abgestimmt. Anfang April trafen sich rund 25 Mitglieder des Hamburger DJV im Restaurant Mazza zum Gedankenaustausch mit Kollegen aus Ägypten, Jordanien und den palästinensischen Autonomiegebieten. Während der Vorstellungsrunde erfuhren die deutschen Journalisten, bei welchen Online- und Print-Medien ihre ausländischen Kollegen arbeiten. Dann wurden arabische Leckereien aufgetischt, und es ging weiter mit persönlichen Gesprächen über die Arbeitsbedingungen in Deutschland und Nahost. Der Gedankenaustausch bildete die ideale Ergänzung einer Deutschlandreise der Delegation, die einer Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung gefolgt war und eine Reihe von Medienbetrieben wie Deutsche Welle, NDR und Spiegel besucht hatte. Und die deutschen Journalisten informierten sich natürlich über die aktuelle Lage in den Heimatländern der angereisten Gäste.

Claudia Piuntek

Nachruf

Die „Stimme von Radio Bremen“ Horst Vetter ist tot

Horst Veters Stimme war für Generationen von Radiohörerinnen und -hörer die Stimme von Radio Bremen. 40 Jahre, von der Gründung des Senders 1945 bis 1985 – da ging Vetter in Rente –, war er nicht nur der Chef der Rundschau, er kündigte sie auch immer höchstpersönlich mit den Worten „Radio Bremen Regional – Die Rundschau...“ an. Nun ist Horst Vetter, einer der prägendsten Journalisten Bremens in der Nachkriegszeit, im Alter von 91 Jahren gestorben.

Über jedes Haus, das seinerzeit aus Trümmern wieder aufgebaut wurde, habe er damals berichtet, erzählte Horst Vetter gern. „Wir hatten eigentlich nur Erfolge zu vermelden.“ Wohl deswegen tat er sich später etwas schwer mit der 68er-Generation, die ihm zu kritisch-negativ eingestellt war. Eine persönliche Geschichte dazu: Als ich mich Ende der 70er Jahre bei Radio Bremen um eine Stelle beworben hatte, war Vetter – allerdings erfolglos – gegen meine Einstellung. „Sie sind mir zu aufmüpfig“, sagte er mir ganz offen. „Von solchen jungen Leuten haben wir genug.“ Als er seinen 80. Geburtstag feierte, bat er mich um eine kleine Festrede. Nach der Feier in der „Strandlust“ in Vegesack bot er mir das Du an und sagte: „Schade, dass wir heute nur noch so wenige aufmüpfige junge Leute haben.“



Horst Vetter (links) mit Walfried Rospek auf der Feier zum 60-jährigen DJV-Jubiläum im Jahr 2009

Tempi passati. Der DJV trauert um sein langjähriges Mitglied, das auch als Vorsitzender des Bremer Presse-Clubs und als Personalrat bei Radio Bremen deutliche Spuren hinterlassen hat. Für seinen Einsatz in der Aussöhnung mit Polen erhielt Horst Vetter von Bundespräsident Richard von Weizsäcker das Bundesverdienstkreuz. Horst Veters journalistische Arbeit war von klarem Urteil und menschlichem Engagement zugleich geprägt. Auch als Vorbild bleibt er deshalb für uns Journalistinnen und Journalisten lebendig.

Theo Schlüter

Istanbul-Journalistenreise Pressefreiheit ist Sache der Justiz

Vor einem Jahr, zum „Tag der Pressefreiheit“, saßen Vorstandsmitglieder des DJV Hamburg auf Einladung von Zaman-Kollegen zusammen (s. NORDSPITZE 3/2010). Ein erstes Ergebnis des genussvollen Abendessens: Die Podiumsdiskussion am 3. Mai 2011 (s. Seite 10). Zweites Ergebnis: „Fünf Tage Istanbul“. Das Programm für die (selbst bezahlte) Journalistenreise hatten die Zaman-Kollegen Ramis Kiliçarslan und Metin Çavlak organisiert.

Ende Mai 2011 war es dann soweit, CNN Türk, Kanal D und Zaman sind nur wenige der Highlights, die die Hamburger Delegation absolvierte. Überall wurde vor dem Termin streng kontrolliert und nachher reichlich beschenkt. Zum Glück hatten die türkischen Kollegen immer einen Hamburg-Teller als Gastgeschenk parat. Besonderen Eindruck hinterließen der zugängliche Bürgermeister von Fatih, Mustafa Demir, die durch ihre Kleidung dokumentierte gläubige Muslima und Chefredakteurin des Kinderkanals Yumurcak Tv, Meryem Akbal, die keine Tendenz zulässt, wie das modern designte Zaman-Pressehaus - abgesichert wie ein Hochsicherheitstrakt - und Hanim Büsra Erdal, die wir dort trafen. Die Journalistin hat mehr



v.l.: Metin Çavlak, Marina Friedt, Ramis Kiliçarslan, Monika Kabay und Jürgen Lahmann vor der Fatih Universität

als 75 Klagen anhängen und wird an manchen Tagen vier Mal vor Gericht zitiert – politische Artikel werden überwiegend nach dem Straf- und nicht nach dem Presserecht beurteilt.

Das Fazit aus vielen Gesprächen war, dass die Mediengruppe Zaman/Samanyolu religiöser ist als wir dachten. Zweitens wird das türkische Gesellschaftssystem nicht von der Politik behindert, sondern von der Justiz; auch hinsichtlich der Pressefreiheit. Aber das lebendige Istanbul mit seinen 15 Millionen Einwohnern ist in jedem Fall eine Reise wert. Dagegen wirkt Hamburg wie ein Dorf, und die Parlamentswahl im Juni betrachten wir nun mit anderen Augen.

Marina Friedt

Er gräbt und gräbt

Erst kommt die Recherche und dann...

Kristopher Sell führte sein erstes Interview im Alter von 16. Sein Gegenüber war die Rockband Böhse Onkelz. Während des Journalistik-Studiums in Bremen und Kopenhagen arbeitete er bei Spiegel Online und volonteerte 2004 beim Norddeutschen Rundfunk. Seither ist der Wirtschaftsexperte als Autor und Reporter für das NDR-Fernsehen und die ARD für die Redaktionen DAS!, Plusminus sowie Panorama – die Reporter unterwegs. Sein aktuell bekanntestes Gegenüber ist der langjährige AWD-Chef Carsten Maschmeyer, der jüngst durch seine Absage, dem Netzwerk Recherche Rede und Antwort zu stehen, für einen Eklat gesorgt hat.

Wir treffen uns beim Italiener Franco in der Langer Reihe. Seit 2006 lebt Kristopher Sell auf St. Georg und fühlt sich hier wohl. Von St. Pauli ist der 31-Jährige an den Hansaplatz gezogen. Freunde äußerten damals Bedenken, erzählt der leicht distanziert wirkende Mann mit der schwarzrandigen Brille und verfällt ins Schwärmen: „Es war fantastisch, wie ich hier aufgenommen worden bin.“ Im Gegensatz zu St. Pauli sei alles ein bisschen unaufregender und familiärer, wie in einem Dorf.

Sein aktueller Job ist das krasse Gegenteil. „Spannend wie ein Wirtschaftskrimi“ hält ihn das Thema AWD und Maschmeyer gefangen. Seit 2008 recherchiert Sell über die Machenschaften des umstrittenen Finanzdienstleisters und die Seilschaften des Unternehmers. Er gräbt, bis er jede Quelle akribisch überprüft hat. Wie schon bei den Skandalen um KIK und bei einer Dokumentation über den FC St. Pauli.

St. Pauli war eine besondere Herausforderung. Denn seit er in den Neunzigerjahren das erste Mal im Millerntor-Stadion stand, ist er Fan. Nach den Dreharbeiten zu „Mythos FC St. Pauli“ bekannte der gebürtige Kasseler: „Die Fernsehspielberichte aus den Siebzigern fand ich sensationell: Luden auf der Tribüne, Spieler in hautengen Trikots, sich anschreiende Funktionäre auf der Jahreshauptversammlung.“ Dieses Kunststück, als Journalist und Fan die Distanz zu wahren, hat er gemeistert.

Der Fernsehautor weiß, dass er das Glück hat, die Themen zu bearbeiten, denen



Einspringen in aktuell heiße Themen, als Reporter unter Druck mal kurz einen Beitrag in 1:30 machen, das ist in dieser „Stoßzeit“, wo sich für Kristopher Sell alles um das „System Maschmeyer“ dreht, nicht machbar.

seine Leidenschaft gilt. Aber sich mit dem AWD anzulegen, sei „kein Pipifax“. Er kenne Print-Kollegen, deren Familien telefonisch bedroht wurden. Sell dagegen fühlt sich stark mit dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen im Rücken.

Seine Diplomarbeit hat der Journalist über den 11. September geschrieben. Dass er in Kopenhagen studierte, liege an „einer familiären Affinität“ zum Land der kleinen Meerjungfrau, und zudem spreche er fließend dänisch. Es war auch in Kopenhagen, wo er zusammen mit einem amerikanischen Studenten die Anschläge in New York gebannt auf dem Fernseher verfolgte. Wenig später entstand seine Diplomarbeit. „Terrorbilder als narzisstische Kränkung“. Wenn er über den Inhalt seiner Arbeit – eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Krisenberichterstattung am 11. September 2001 – erzählt, fühlt man, wie bestürzt er selbst war. „Die live übertragene Zerstörung des World Trade Centers sprengte die vertraute Medienroutine und bildete eine bis dato unbekante Form der Dokumentation eines globalen Krisenereignisses. Dessen Wirkung auf den Zuschauer gewann Züge eines weltweiten Feldversuches.“ Letzteres klingt wieder sehr distanziert. Ich denke, das zeichnet ihn als Journalisten aus. Ganz nah dran sein, leidenschaftlich berührt sein und dann im richtigen Moment zurückspringen in die Distanz. Das brachte ihm auch mehrere Journalistenpreise ein.

Eine Initialzündung für den Schritt in den Journalismus gab es nicht. Aber ein Erlebnis prägte Sell. Während der Schul-

zeit interviewte der damals 16-Jährige für die HNA-Kulturseite die Böhse Onkelz. „Das war in deren Hochphase, als sie versuchten, nicht rechts zu wirken!“ Sein Arbeitsansatz ist geblieben, nämlich intensive Recherche, immer an die erste Quelle ran und sich tief eingraben in die Thematik.

Schon als Schulsprecher, Pfadfinder, im Freundeskreis, immer habe er Partei für etwas genommen und gerne diskutiert. Dann hätte er auch Politiker werden können? Nein, die üblichen Wege durch eine Partei seien nicht seine Welt.

Bei Panorama fühlt Sell sich zuhause. Ein tolles Team stehe hinter dem früheren Chefreporter und heutigen Freelancer Christoph Lütgert, mit dem er seinen Film über Maschmeyers Seilschaften realisierte. Die beiden Co-Autoren der im Januar ausgestrahlten AWD-Dokumentation, Sabine Puls und Johannes Edelhoff, sollen genannt werden. „Das gehört zum Fairplay“, jeder habe seine Stärke. Selbst der Jurist Klaus Siekmann gehöre dazu, weil er „kein bremsender Bedenkenträger, sondern ein Wegweiser“ sei. Und seine persönlichen Stärke? „Meine Hartnäckigkeit“, sagt Sell. Die Hartnäckigkeit habe ihn auch an den Hansaplatz geführt und dazu gebracht, die Bürgerinitiative „Kultur statt Kameras“ zur Belebung des Platzes zu organisieren. Doch dafür bleibt ihm momentan keine Zeit. Bis er alle Quellen AWD und Maschmeyer geprüft hat, muss er weiter graben.

Marina Friedt



Fotos: Michael Bahlo

„Der Verkauf einer Straßenzeitung darf kein Betteln sein!“

Ein Interview mit Michael Vogel und Armin Simon, den Machern der Bremer Zeitschrift der Straße.



Die Zeitschrift der Straße ist Bremens erste Straßenzeitung seit über 20 Jahren und kommt als schick-anspruchsvolles Kunstprojekt von Design- und Journalistik-Studierenden daher. Ideengeber Michael Vogel, Professor für Tourismusmanagement und Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Bremerhaven, und Chefredakteur Armin Simon erzählen im Nordspitze-Interview, wie sie 22.000 Exemplare absetzen und dabei den Erfahrungsschatz von Obdachlosen nutzen wollen.

Herr Vogel, Ihre Zeitschrift der Straße ist die einzige Straßenzeitung aus Bremen und sieht aus wie ein schickes Kunstmagazin. Warum setzen Sie nicht auf bewährte Konzepte à la Straßenfeger oder Asphalt, mit denen Sie in Bremen nicht einmal konkurrieren müssten?

Michael Vogel: Das wäre doch langweilig! Wir wollten nicht machen, was es schon

gibt, sondern ein hochwertiges Produkt schaffen, das bei Käufern Begehrlichkeiten weckt. Zu häufig werden Straßenmagazine nur mitgenommen, um dem Verkäufer eine Spende in die Hand zu drücken, und landen später ungelesen im Papierkorb. Mit unserer Zeitschrift der Straße wollen wir erreichen, dass sie mit ehrlichem Interesse abgenommen wird – und nicht in erster Linie aus Mitleid.

Sie haben die Idee mit Studierenden Ihres Studiengangs Seetouristik an der Hochschule Bremerhaven entwickelt. Wie passt das mit einer Zeitschrift zusammen, die von Wohnungslosen und Bedürftigen vertrieben wird?

Michael Vogel: Die Entwicklung eines Geschäftsmodells für die Zeitschrift der Straße ist Teil eines Sozialprojekts, das als Gegengewicht zur Glamourwelt konzipiert wurde, mit der Studierende unseres Studiengangs „Cruise Industry Manage-

ment“ oft zu tun haben. Und sie haben sich auch mit großem Engagement und tollen Ideen auf das Projekt gestürzt. Das inhaltliche und grafische Konzept der Zeitschrift wurde von Studierenden der Hochschule für Künste in Bremen entwickelt.

Herr Simon, jede Ausgabe der Zeitschrift der Straße widmet sich ausschließlich einem Ort in Bremen oder Bremerhaven. Wie entwickeln Sie daraus Ihre Themen?

Armin Simon: Am Anfang steht der Besuch des jeweiligen Ortes, wo dann skizzenhafte Beobachtungen auf der Straße gemacht werden – wie in einem Tagebuch. Aus diesen Aufzeichnungen ergeben sich dann in unseren Redaktionssitzungen die Themen: das Porträt eines Obdachlosen, der sich in einem Fußgängertunnel eingerichtet hat. Ein Interview mit einem Drogen-Dealer. Oder auch der Blick auf die Stadt durch die Beobachtungskameras der Polizei. Die Themen werden überwie-

„Hoppla-Effekt durch hervorstechendes Hochformat

gend von Bremer Studierenden der Journalistik entwickelt und auch geschrieben.

Die ursprünglichen Tagebuch-Skizzen geben Sie der fertigen Ausgabe als Mini-Sonderheft bei, das man an einer perforierten Linie abreißen kann – so dass man am Ende zwei Hefte in der Hand hält. Das macht neugierig – wirkt aber auch etwas präntiös.

Michael Vogel: Präntiös? Die Perforation zielt wie der Verzicht auf Titelfotos und das hervorstechende Hochformat darauf ab, beim Käufer einen Hoppla-Effekt zu erzeugen.
Armin Simon: Mit dem abtrennbaren Teil unserer Zeitschrift haben wir künftig mehr vor. Darin steckt noch Potenzial.

Wie ist der Vertrieb organisiert?

Michael Vogel: Die Zeitschrift der Straße kommt mit einer Auflage von 14.000 Exemplaren auf den Markt, die an Abnahmestellen der Inneren Mission Bremen und der Gesellschaft für Integrative Soziale Beratung und Unterstützung (GISBU) in Bremerhaven bereitgestellt werden. Dort holen sie die Wohnungslosen und sozial Bedürftigen für den Straßenverkauf ab. Die Hälfte des Preises in Höhe von zwei Euro geht an den Verkäufer. Längerfristig wollen wir die Zeitschrift monatlich herausbringen. Straßenzeitungen in anderen Städten erreichen drei Prozent der Bevölkerung. Für Bremen und Bremerhaven entspräche das einer Auflage von 22.000 Exemplaren. Perspektivisch könnten damit einige Dutzend Straßenverkäufer ein kleines Auskommen erzielen.

Seit Februar sind vier Ausgaben erschienen. Wie wurde die Zeitschrift der Straße bislang aufgenommen?

Armin Simon: Wir haben von vielen Seiten Lob bekommen. Alteingesessene Bremer fühlten sich an frühere Stadtmagazine erinnert und freuten sich über die Wiederbelebung des Formats. Andere sehen in der Zeitschrift bereits ein künftiges Sammlerstück – als zeitloses Periodikum mit Geschichten aus den Straßen und Orten Bremens und Bremerhavens. Derzeit übersteigt die Nachfrage nach der Zeitschrift deutlich das Angebot. Wir glauben daher, dass wir auf dem richtigen Weg sind – auch wenn es, wie bei jedem neuen Projekt, natürlich noch Spielraum für Verbesserungen gibt.



Von links: Michael Vogel und Armin Simon im Gespräch mit Florian Vollmers

Die Artikel – zum Beispiel eine Reportage über einen Flaschensammler oder ein planerisches Brainstorming über den Bremer Bahnhofsvorplatz – sind sorgfältig recherchiert, teilweise brillant geschrieben, aber insgesamt doch eher anspruchsvoll. Überfordern Sie damit nicht die Leser eines Straßenmagazins?

Armin Simon: Wenn wir nach den Reaktionen auf die ersten vier Ausgaben gehen, ist das nicht der Fall. Die Akzeptanz unserer Zeitschrift beweist, dass der Markt für hochwertige Titel da ist, die ihren Lesern auch mal etwas Zeit und Konzentration abverlangen.

Wie gut verkauft sich die Zeitschrift denn auf der Straße?

Michael Vogel: Noch nicht so gut, wie wir uns das wünschen und vorgestellt haben – was aber nicht an der mangelnden Nachfrage liegt. Fast täglich erreichen uns Anfragen von Interessenten, die die Zeitschrift der Straße erwerben wollen, aber nicht wissen, wo man sie herbekommt. Die große Herausforderung liegt darin, einen ausreichend großen und vor allem verlässlichen Stamm an Verkäuferinnen und Verkäufern aufzubauen, der das Produkt regelmäßig und immer wieder an denselben Verkaufsstellen anbietet. Wir wissen, dass die meisten Straßenmagazine mit diesem Problem zu kämpfen haben. Viele Verkäufer haben keinen regelmäßigen Tagesablauf, schon kleine Dinge werfen sie aus der Bahn. Es kam auch schon vor, dass zuverlässige Verkäufer in eine andere Stadt weitergezogen sind oder auf einmal wegen kleinerer Delikte im Gefängnis saßen. Hinzu kommt, dass die Hemmschwelle, sich als Verkäufer auf die Straße zu stellen, bei vielen doch recht hoch ist – man gibt sich damit ja als bedürftig zu erkennen.

Liegt der Mangel an Verkäufern vielleicht auch daran, dass sich viele nur schwer mit Ihrem anspruchsvollen Kunstkonzept identifizieren können?

Michael Vogel: Darüber haben wir auch nachgedacht, glauben aber nicht, dass dies der ausschlaggebende Grund ist. Die Innere Mission, unser Vertriebspartner in Bremen, arbeitet im Moment daran, das Verkäufernetz auszubauen, weitere potenzielle Verkäufer zu gewinnen und die schon aktiven intensiver zu betreuen. In Bremerhaven testen wir einen Vertrieb über den Buchhandel, um die Zeitschrift in der Stadt bekannt zu machen. Außerdem denken wir über die Einführung eines Abo-Systems mit Austrägern aus der Wohnungslosen-Szene nach. Auch die Homepage www.zeitschrift-der-strasse.de wollen wir künftig stärker nutzen. Insgesamt braucht es einfach noch ein wenig Geduld und Zeit.

Armin Simon: Wir wollen die Verkäufer künftig noch stärker in die Themenfindung und Heftplanung mit einbeziehen. Ich würde mir wünschen, dass mehr von ihnen zu unseren Redaktionssitzungen kommen – bisher hat das trotz Einladung nur sporadisch geklappt. Offenbar ist die Hemmschwelle dazu noch höher als die, sich als Verkäufer auf die Straße zu stellen. Dabei haben diese Menschen einen ungeheuren Erfahrungsschatz, aus dem sich ungewöhnliche und spannende Geschichten entwickeln lassen. Und das würde am Ende vermutlich auch ihre Identifikation mit der Zeitschrift steigern.

Die Wohnungslosen-Porträts, die wir in den letzten Ausgaben hatten, kamen bei den Verkäufern jedenfalls mit am besten an.

Die Fragen stellte Florian Vollmers.

Wahr oder falsch?

Computer-Irrtümer und Technik-Mythen unter der Lupe

Je mehr Megapixel, umso besser die Kamera. Macs sind für Bildjournalisten und Grafiker optimal. Ein nasses Handy lässt sich im Backofen trocknen – all dies sind Mythen, die sich hartnäckig halten. Was ist dran an diesen Auffassungen? Lesen Sie, ob sie purer Unsinn sind, oder ob doch ein Kern Wahrheit in ihnen steckt.

Für Bildjournalisten und Grafiker sind Macs besser geeignet als PCs.

Das war früher einmal so. Heute gibt es die gängigen Grafikprogramme – beispielsweise Adobe Photoshop – für beide Systeme, und sie laufen auf beiden Systemen gleich gut. Auch dass Macs stabiler laufen als Windows-PCs, stimmt so nicht mehr. Allerdings bietet Apple für Mac-Systeme wesentlich länger Support und Updates an als Microsoft für seine Windows-Versionen.

Wenn ich preiswerte Tinte oder Toner von Fremdherstellern benutze, erlischt die Garantie meines Druckers.



Bei Druckerpatronen gibt es eklatante Preisunterschiede

Diese Behauptung ist eindeutig falsch. Nur wenn der Druckerhersteller unzweifelhaft nachweisen kann, dass die Tinte oder der Toner den Schaden verursacht hat, kann er die Garantie verweigern. In diesem Fall ist jedoch der Fremdhersteller schadenersatzpflichtig.

Früher mussten Festplatten wie rohe Eier behandelt werden, heute stecken sie Stöße ohne weiteres weg.



Wie empfindlich sind Festplatten wirklich?

Das ist nur bedingt richtig. Zwar sind moderne Festplatten nicht mehr so empfind-

lich, aber ein heftigerer Stoß im laufenden Betrieb kann auch heute noch zum Aufsetzen der Schreib-/Leseköpfe auf den Platten führen. Haben sich erst einmal Magnetpartikel von den Platten gelöst, wird die Festplatte innerhalb kurzer Zeit komplett unbrauchbar.

Wenn ich den Papierkorb des Rechners leere, sind die Daten endgültig weg.

Auch diese Aussage ist nur bedingt richtig. Mit Datenrettungsprogrammen lassen sich die Daten meistens wieder hervorholen. Erst wenn die alten mit neuen Dateien überschrieben werden, sind sie verloren. Doch auch dann gibt es noch Möglichkeiten, an die Daten heranzukommen: Viele Anwendungen, wie beispielsweise Office-Programme, legen beim Arbeiten mehrere Sicherheitskopien an, die wiederum von Datenrettungsprogrammen ausgelesen werden können.

Um sensible Daten – beispielsweise bei heiklen Recherchen – endgültig zu vernichten, muss der freie Platz auf dem Speichermedium mit einem speziellen Programm wie etwa dem Freeware-Programm „Eraser“ (<http://www.heidi.ie/eraser/>) überschrieben werden.

Je mehr Megapixel eine Digitalkamera hat, umso besser ist sie.

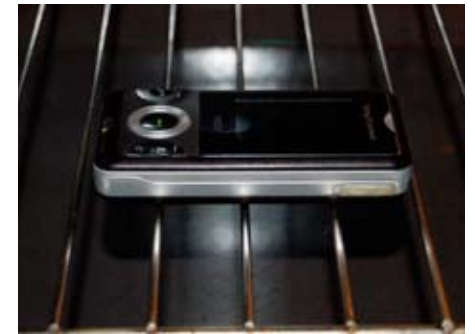
Das hängt von der Digitalkamera ab, denn die Größe der lichtempfindlichen Fläche ist genormt. Für Kompakt-Kameras liegt das Optimum bei 5 bis 6 Megapixeln, für Spiegelreflex-Kameras wegen des größeren Sensor-Chips bei ca. 20 Megapixeln. Darüber hinaus gehende Pixel verschlechtern eher wieder das Ergebnis, weil die einzelnen Sensorpunkte immer kleiner werden und somit immer weniger Licht erhalten. Das macht sich besonders in lichtschwacher Umgebung als erhöhtes Bildrauschen bemerkbar.

Es ist verboten, über fremde, unverschlüsselte WLANs ins Internet zu gehen.

Urteile höherer Gerichtsinstanzen zu diesem Thema stehen noch aus – nach derzeitigem Stand macht sich nicht strafbar, wer über offene WLANs im Internet surft. Allerdings kann der Betreiber des WLANs Schadenersatzansprüche geltend machen, falls er beispielsweise keine Flatrate besitzt, sondern sein Provider nach Übertragungsvolumen abrechnet.

Verboten sind natürlich Aktivitäten wie illegale Musik-Downloads. Außerdem sollte der heimliche Mitsurfer bedenken, dass solch ein unverschlüsseltes Netz leicht abzuhören ist und sein Rechner Angriffen von Außen ausgesetzt sein kann.

Wenn das Handy nass geworden ist: Bei 50 Grad im Backofen trocknen.



Keine gute Idee: Handy im Backofen

Das ist der sicherste Weg, seinem Handy endgültig den Garau zu machen. Die Hitze im Backofen lässt sich nicht so genau regeln, und selbst „nur“ 50 Grad Celsius führen durch Hitzestaus im Handy zu teilweise erheblich höheren Temperaturen.

Wenn das Handy nass geworden ist: Sofort den Akku herausnehmen, bei Salzwasser zur Vermeidung von Korrosionsschäden mit destilliertem Wasser nachspülen, mit einem Papiertuch oberflächliches Wasser entfernen und das Handy mehrere Tage an der Luft trocknen lassen.

Natürlich ist dieses Vorgehen keine Garantie dafür, dass es danach wieder funktioniert – aber einen Versuch ist es wert.

Kratzer auf CDs lassen sich mit Zahnpasta entfernen.

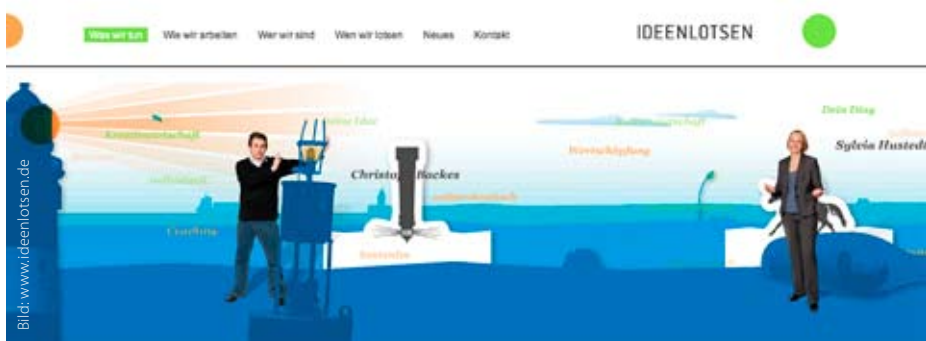


Zahnpasta: Nicht nur gut gegen Karies?

Die CD mit wichtigen Bilddateien ist völlig verkratzt und kaum noch lesbar. Im Internet gibt es den Tipp, die Kratzer mit Zahnpasta wegzuschleifen.

Der Tipp mag die Umsätze der Zahnpastahersteller steigern, die Wirkung auf die CD ist aber eher homöopathisch – dazu ist die Schleifwirkung zu gering. Erfolgversprechender sind spezielle Schleifmittel für die CD-Reparatur. Hat es geklappt, sollten die Daten aber sofort auf einen anderen Datenträger umkopiert werden.

Rainer Mersmann



Die Homepage der Bremer „Ideenlotsen“

Existenzgründer Bremer „Ideenlotsen“ coachen Journalisten

Rund 1700 Selbständige in der Kreativwirtschaft gibt es in Bremen, darunter geschätzte 600 Journalisten. Dass ihnen eine kostenlose Beratung zu Selbstmarketing und Existenzgründung zur Verfügung steht, wissen die wenigsten von ihnen. Im Auftrag der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) coachen Unternehmensberater unter dem Titel „Ideenlotsen“ Journalisten bei Visionen,

Plänen und „dem individuellen Fahrplan, der Kreative noch erfolgreicher macht“, wie es bei den „Ideenlotsen“ heißt. Für die Beratung müssen keine weiterführenden Voraussetzungen erfüllt oder umständliche Anträge gestellt werden. Ein Blick auf die Homepage www.ideenlotsen.de oder ein Anruf unter 0421/6910 7880 genügt.

fv

Tagespauschalen dapd korrigiert Dumping-Honorare

Seit Mai zahlt die Nachrichtenagentur dapd freien Mitarbeitern nach Informationen des JOURNALIST wieder etwas höhere Honorare. Die erst im März eingeführten Dumping-Honorare, von den Verantwortlichen beschönigend als „Harmonisierung“ getarnt, hatten große Empörung ausgelöst. Nun wurde beispielsweise die Tagespauschale für weniger als acht Stunden

Tätigkeit von 77 auf 100 Euro angehoben. Im Vergleich zu anderen Agenturen bewegt dapd sich noch immer am unteren Ende des Honorarspektrums. Die Nachrichtenagentur, deren Zentrale in Berlin liegt, unterhält einen Landesdienst Nord mit einem Landesbüro in Hamburg und Korrespondentenbüros in Bremen und Kiel.

cp

Gericht kippt doppelte GEZ-Gebühren

Nach einem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs müssen Freiberufler, die bereits Rundfunkgebühren abführen, für internetfähige PCs keine GEZ-Gebühren zahlen (Az. 7 BV 10.443). Voraussetzung ist, dass sich Rundfunkgeräte und gewerblich genutzte Computer auf dem gleichen Grundstück befinden. Geklagt hatte ein Freiberufler, der im selben Haus wohnt und arbeitet. Offen ist noch, ob das Urteil Bestand haben wird.

cp

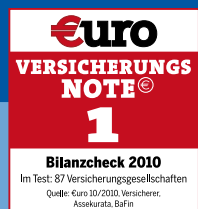
Komfortable Duden- Suche im Internet

Unter www.duden.de können Journalisten seit Anfang Mai kostenlos auf dudengeprüfte Informationen zurückgreifen. Das neue Online-Angebot bietet klassische Wörterbuchinformationen sowie typische Wortverbindungen, die als Wortwolken dargestellt werden. Ideal für Rundfunkkollegen sind die Hörbeispiele komplizierter Termini. Wortschöpfer und aufmerksame Sprachbeobachter können der Redaktion unter www.duden.de/wortvorschlag neue Wörter vorschlagen. Diese werden geprüft und gegebenenfalls bei Duden online sowie später in gedruckten Duden-Wörterbüchern aufgenommen.

cp

Premium- Vorsorge

Näheres unter: presse-versorgung.de/nord



Ausgezeichnete Vorsorge
für die Medienbranche

Presse-Versorgung

Seminar für Freie in Bremen

Wie verdient man Geld im Web?



Foto: Regine Sulting

Referentin **Ulrike Langer** ist Medien- und Marketingjournalistin

„Man muss nett und nützlich für andere sein, sein Wissen teilen und in Vorleistung gehen“: Referentin Ulrike Langer brachte auf den Punkt, wie man als freier Journalist seine Präsenz im Internet starten sollte.

„Geld verdienen im Web“ war das Seminar überschrieben, das sie im Mai auf Einladung des DJV Bremen anbot. Sie gab den Anwesenden einen Einblick in Blogs und Tipps, wie man sich bloggend als Experte auf einem Gebiet profilieren könne. Dann kämen die Aufträge irgendwann ganz von allein – eine Erfahrung, die die Kölnerin persönlich gemacht hat. Langer wies die Teilnehmer ins Twittern ein, informierte über Werbeanzeigen auf der eigenen Webseite, riet dazu, sich die VG Wort-Tantiemen für Online-Gelder nicht entgehen zu lassen, Tools wie Google AdSense zu nutzen und Sponsoren fürs eigene Blog zu akquirieren. Fazit: Ein Seminar mit hohem Informations- und Nutzwert.

ine

„Journalisten fragen – Journalisten antworten“

Rüdiger Ditz zu Gast in Kiel



Foto: swi

Spiegel Online Chefredakteur **Rüdiger Ditz** (re.) stand Provinzial Pressesprecher **Günther Jesumann** Rede und Antwort

„Cool bleiben, in welcher Situation auch immer“, so beschrieb Rüdiger Ditz, seit 2008 Chefredakteur von Spiegel Online in Hamburg, seinen Arbeitsalltag. Am 24. Mai folgte er der Einladung des DJV Schleswig-Holstein und der Unternehmenskommunikation der Provinzial-Versicherung nach Kiel und berichtete im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Journalisten fragen – Journalisten antworten“ vor rund 80 Gästen über seinen Weg in den Journalismus und das Online-Geschäft. „Wir bewegen uns in einem gigantischen Medienstrom, Marktbeobachtung und Schnelligkeit sind

da unerlässlich“, so Ditz über „das einzige Onlineportal, das aus eigener Kraft Geld verdient“. Der 46-Jährige war nach Stationen beim Süddeutschen Rundfunk, der Hamburger Morgenpost, RSH Hamburg sowie dem Tageszeitungsprojekt ICEpress zu Spiegel Online gewechselt. Dort arbeitete er zunächst als Wirtschaftsredakteur, im April 2000 wurde er Geschäftsführender Redakteur und im Januar 2003 Stellvertreter Chefredakteur. Nachwuchsjournalisten riet der gebürtige Lübecker: „Spaß an der Berufung Journalismus haben!“

swi

Wasser vor der Linse

AK Bild besuchte Wasserwerk Süderelbmarsch

„Wasser marsch!“ – das könnte das Motto der Veranstaltung des Arbeitskreises Bild am 28. April gewesen sein. Die Fotografen waren aber nicht bei der Feuerwehr, sondern beim Wasserwerk Süderelbmarsch in Hamburg – ein Termin, den AK-Leiter Nils Bahnsen als Auftakt für eine Reihe von Veranstaltungen gewählt hatte, bei der Hamburger Unternehmen genauer unter die Lupe – besser Linse – genommen werden sollen. Die Bildjournalisten bekamen monströse Pumpen (Leistung bis zu 1400 qm/Stunde) und Reinigungsbecken zu sehen, in denen das Grundwasser von Eisen, Mangan, Schwefeldioxid und Kohlensäure befreit wird. Besonders eindrucksvolle Aufnahmen entstanden in den Entsäuerungshallen. Hier sorgen Wasserdüsen für Nebelschwaden, und Ablagerungen an den Wänden bilden bunte Farbschimmer.

Hagen Hellwig

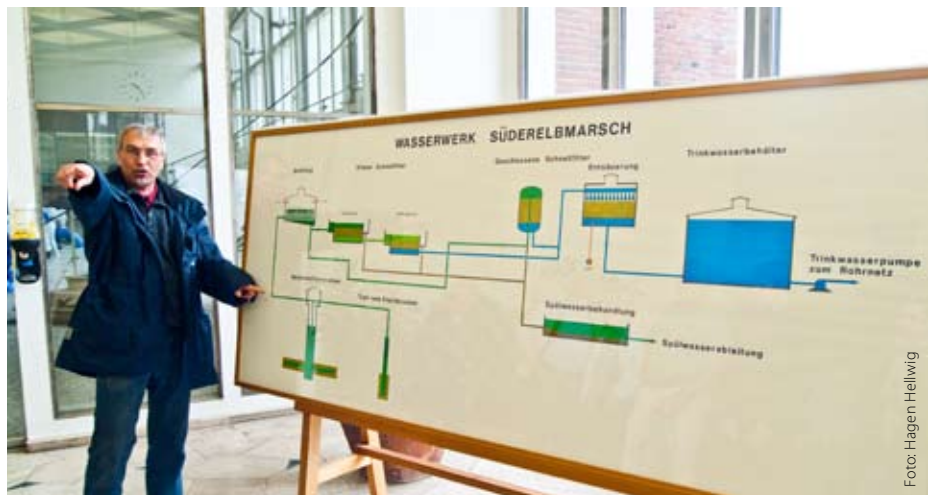


Foto: Hagen Hellwig

Techniker **Jürgen Bors** erklärt Funktionsweise des Wasserwerks

In der „3-Zimmer-Wohnung“ mit Tina Uebel



Foto: Florian Büh



Foto: Florian Büh

Gut, dass die „3-Zimmer-Wohnung“ mehr als ein Zimmer hat...anderenfalls hätten gar nicht alle Gäste Platz gefunden

Eigentlich hätten wir's vorhersehen können: Wenn man sich mit einer derart umtriebigen Persönlichkeit wie Tina Uebel zum kollegialen Austausch trifft, sprengt es Raum und Zeit. So mussten die rund 30 Gäste rasch auf zwei Räume der – nomen est omen – „3-Zimmer-Wohnung“, St. Paulis wohl buntester Kneipe, verteilt werden. Die Autorin saß mittendrin im Türrahmen und beantwortete ausführlich und wild gestikulierend die Fragen von Gastgeberin Julia Doellken, Leiterin des AK Gleichstellung. Diese arbeitete sich Schritt für Schritt durch Uebels umfangreiche und äußerst vielfältige Biographie – einstmalige Buchver-

legerin und Organisatorin des Hamburger Literaturclubs „Macht – Organisierte Literatur“, Veranstalterin des monatlichen Poetry-Slams im „Molotow“ und Tango-Tänzerin, Lehrbeauftragte für Kreatives Schreiben und Diplom-Illustratorin, freie Journalistin und Bloggerin. Und natürlich Schriftstellerin. Als solche musste sie kürzlich einen harten Schlag hinnehmen: Kaum stand ihr jüngstes Werk, „Last Exit Volkstorf“ in den Buchhandlungen, wurde es mit einer Unterlassungserklärung schon wieder vom Markt genommen. Sie hat es umgeschrieben, und just am 23. Mai, dem Tag unserer kollegialen Begegnung, kam die neue Version

in die Läden; aber mehr als der Satz „Bitte haben Sie Verständnis, dass ich aus juristischen Gründen hierzu nichts sagen kann“ war Tina Uebel nicht zu entlocken. Mit Hingabe und sichtlichem Vergnügen erzählte sie hingegen von ihren Reisen, die sie als Allein- und Individualreisende an so touristisch unerschlossene Orte wie den Kongo, Nordkorea und über den Landweg nach Shanghai geführt hatten. Und erst als die Tresenkraft lange nach geplantem Veranstaltungsschluss ungeduldig mahnte, wurde das Treffen aufgelöst, und der eigentliche Kneipenbetrieb konnte losgehen.

Renata Green

AK Freie in Hamburg

Spezialisten gefragt: Erfolgsrezepte für Freie

Wo liegen Ihre Stärken gegenüber den Wettbewerbern? Können Sie Kompetenzen aufbauen, die Sie am Markt klarer positionieren? Das waren zwei zentrale Fragen, die der Schiff-



Foto: Jörg Köhnemann

Schiffsjournalist Eigel Wiese informierte über Zielgruppen

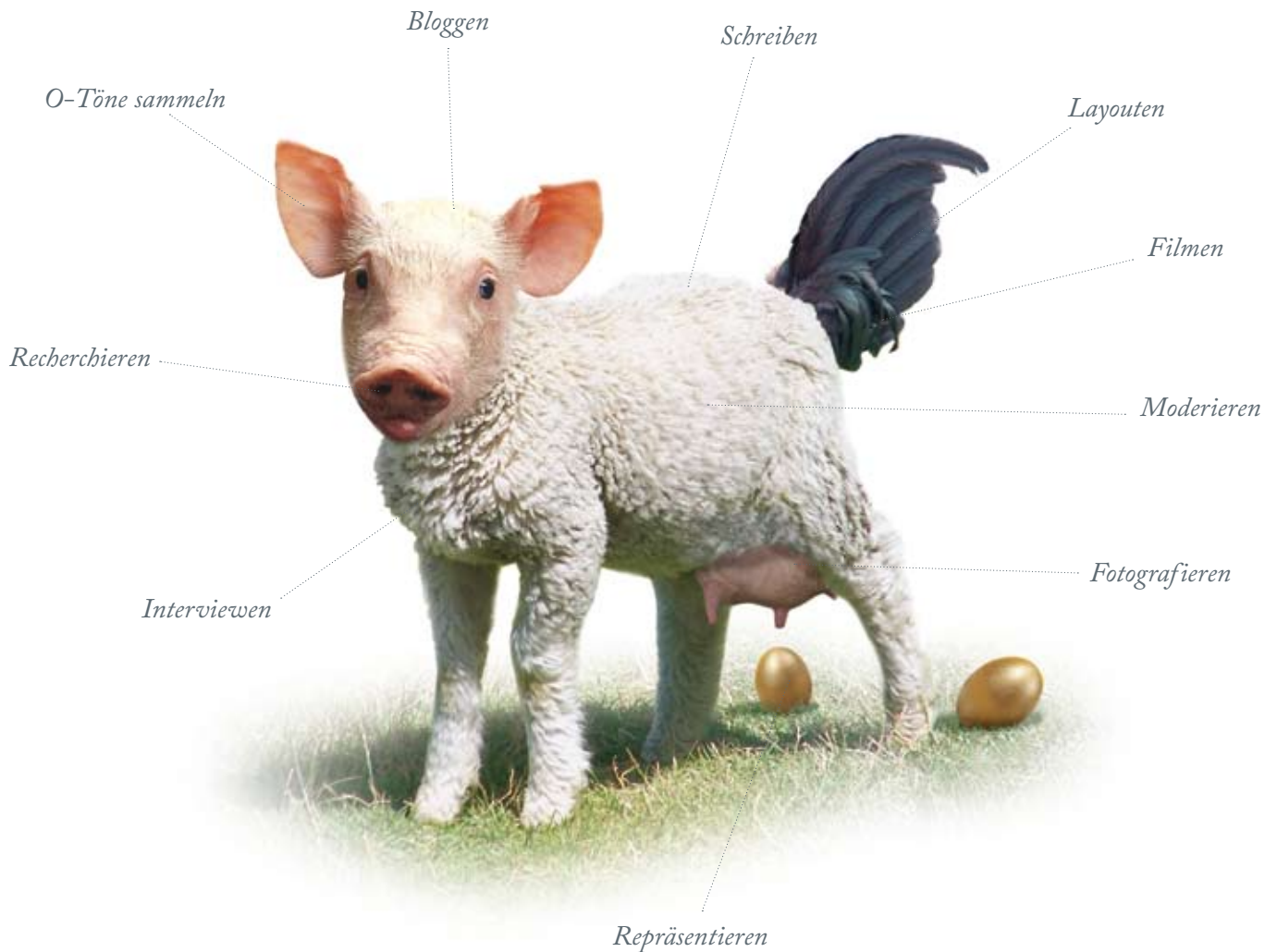
fahrtsjournalist, Fotograf und Buchautor Eigel Wiese den rund 20 Freien Journalistinnen und Journalisten in seinem Vortrag im Novotel Hamburg Alster Ende März stellte. Das Thema an dem Abend lautete: „Als freier Journalist erfolgreich sein – Zielgruppen kennen und Schwerpunkte setzen“. Nicht ein fertiges allgemeingültiges Konzept präsentierte der Referent, sondern bestärkte die interessierten DJV-Mitglieder in einer ehrlichen Selbstreflexion, die richtigen Fragen zu stellen, um in Fahrt zu kommen. Der auf maritime Themen spezialisierte Autor schreibt nicht nur Artikel für die FAZ und Die Welt, sondern ist – dank seiner Kenntnisse über die Schifffahrt – mittlerweile als Dozent an der Führungsakademie der Bundeswehr tätig.

Eben ein echter Experte, der eine Mangelsituation im Markt erkannt hat und diese Nische

erfolgreich besetzt. Derzeit schreibt er an einem Buch über das Phänomen der Seepiraterie, vor allem vor den Küsten Afrikas. Ein brisantes, aktuelles Thema, das die Marke „Eigel Wiese“ sicherlich weiter stärken wird. Einige neue Ideen für Beiträge entstanden, so der Journalist, bei Gesprächen und Recherchen an Bord. Ein nicht immer leichtes Unterfangen, von den Leuten, die zur See fahren respektiert und auch mit Insider-Informationen beliefert zu werden. Das ist ein viele Jahre dauernder Prozess, der viel Fleiß, Durchhaltevermögen und Leidenschaft vom Journalisten verlangt. In der anschließenden Fragerunde machten die Zuhörer deutlich, dass Wiese hier wirklich einen Nerv der Freien getroffen hatte. Mehrere Teilnehmer äußerten den Wunsch, dass das Thema Expertise weiter verfolgt wird.

Wolf-Robert Danehl

Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND HAMBURG E.V.
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg
Tel.: 040 - 36 97 10 0
Fax: 040 - 36 97 1022
info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND BREMEN E.V.
Sögestraße 72 | 28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 33 78 120
info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de